

PREDIGT

Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Das heutige Predigtwort steht geschrieben im Evangelium des Markus im 2. Kapitel in den Versen 1-12 und handelt von der Heilung eines Gelähmten.

Die Heilung eines Gelähmten (»Der Gichtbrüchige«)

1 Und nach einigen Tagen ging er wieder nach Kapernaum; und es wurde bekannt, daß er im Hause war.

2 Und es versammelten sich viele, so daß sie nicht Raum hatten, auch nicht draußen vor der Tür; und er sagte ihnen das Wort.

3 Und es kamen einige zu ihm, die brachten einen Gelähmten, von vieren getragen.

4 Und da sie ihn nicht zu ihm bringen konnten wegen der Menge, deckten sie das Dach auf, wo er war, machten ein Loch und ließen das Bett herunter, auf dem der Gelähmte lag.

5 Als nun Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gelähmten: Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.

6 Es saßen da aber einige Schriftgelehrte und dachten in ihren Herzen:

7 Wie redet der so? Er lästert Gott! Wer kann Sünden vergeben als Gott allein?

8 Und Jesus erkannte sogleich in seinem Geist, daß sie so bei sich selbst dachten, und sprach zu ihnen: Was denkt ihr solches in euren Herzen?

9 Was ist leichter, zu dem Gelähmten zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Steh auf, nimm dein Bett und geh umher?

10 Damit ihr aber wißt, daß der Menschensohn Vollmacht hat, Sünden zu vergeben auf Erden - sprach er zu dem Gelähmten:

11 Ich sage dir, steh auf, nimm dein Bett und geh heim!

12 Und er stand auf, nahm sein Bett und ging alsbald hinaus vor aller Augen, so daß sie sich alle entsetzten und Gott priesen und sprachen: Wir haben so etwas noch nie gesehen.

Herr, wir wissen, daß Du unter uns bist. Segne unser Reden und Hören. Amen.

1 **Liebe Gemeinde,**

2 **wir haben die Erzählung von der Heilung des Gichtbrüchi-**
3 **gen gehört - so, wie sie der Evangelist Markus erzählt; so**
4 **anschaulich wie eigentlich nur ein Augenzeuge es kann. Und**
5 **wenn Markus selbst kein Augenzeuge war, so hat er die Ge-**
6 **schichte vielleicht von Petrus erzählt bekommen: Die Über-**
7 **lieferung sagt, er sei zuletzt dessen Dolmetscher in Rom**
8 **gewesen. Dort also mag er aufgeschrieben haben, was er**
9 **von Petrus gehört hat. Petrus war sicher dabei gewesen,**
10 **denn die Geschichte spielt sich ab in seinem eigenen Haus.**
11

12 **Wir wollen versuchen, auch dabei zu sein. Gehen wir zu-**
13 **sammen nach Kapernaum. Dort hat sich die Nachricht ver-**
14 **breitet, Jesus von Nazareth sei zurückgekommen. Alle wol-**
15 **len ihn hören und sehen - wir auch. Dort im Haus seines**
16 **Freundes Simon soll er sein, wo er dessen Schwiegermutter**
17 **vom Fieber geheilt hatte. Was für ein Gedränge! Wir kommen**
18 **kaum in den Hof hinein, kaum bis zur Tür. Auch das Haus ist**
19 **voll von Leuten. Und irgendwie sind wir doch mit drin, denn**
20 **wir wollen so nah wie möglich dabei sein und hören, was**
21 **Jesus sagt.**

22 **Und nun geschieht etwas. Alles bekommen wir gar nicht**
23 **mit. Leute, die draußen geblieben waren, haben es uns er-**
24 **zählt. Da sind vier Männer gekommen, die einen Gelähmten**
25 **zu Jesus bringen wollten, damit er ihn heilt. Sie tragen ihn**
26 **auf einer Matte - aber dann kommen sie nicht mehr vorwärts.**
27 **Selbst wenn die andern Leute im Hof und vor der Tür Platz**
28 **machen wollten - sie können es nicht. Was machen die vier?**

29 **Sie gehen in den nächsten Hof, von dort führt an der**
30 **Rückwand des Hauses eine Treppe aufs Dach. Da steigen**
31 **sie hoch und fangen an, ein Loch in die dicke Lehmschicht**
32 **zu graben. Sie müssen sich einen Spaten oder Hacken be-**

sorgt haben - wir da unten wissen es nicht. Wir hören nur das Poltern über uns, und dann rieselt der Kalk. Die Balken werden beiseite geräumt, Äste, Schilf und Heu - das Füllmaterial des Daches kommt herunter, ganze Lehmbrocken fallen uns auf die Köpfe, und eine Staubwolke erfüllt den Raum. Über uns sehen wir jetzt das Loch im Dach - und dann wird etwas herabgesenkt, genau vor die Füße des Meisters. Nun sehen wir es alle:

Da liegt ein Gelähmter - und Jesus sieht den Mann an und die Leute da oben und sieht, was sie für ihren Freund getan haben: etwas derart Ungewöhnliches, ja Irrwitziges, dass Jesus zu lächeln scheint. Nur Petrus fand das gar nicht komisch, denn sie haben ihm das Dach ruiniert.

Aber Jesus sieht mehr. Er sieht das Vertrauen dieser Leute, die nicht durch die Tür zu ihm kommen konnten, also kamen sie durchs Dach. Es ist eine Form des Glaubens, der sie so etwas tun lässt. Und dann redet Jesus den Gelähmten an: *Mein Sohn*, sagt er zu dem, der doch viel älter ist als er, Kind, deine Sünden sind dir vergeben!

Was sagt er da? Haben wir richtig gehört? Wie kann er so etwas sagen? Nur der allmächtige Gott kann Sünden vergeben! Was muss in den Pharisäern dort vorgehen? Wie werden sie auf das reagieren, was für sie Gotteslästerung ist?

Jesus scheint ihre Gedanken lesen zu können. Was ist leichter, fragt er sie, diesem Mann zu sagen: *Deine Sünden sind dir vergeben*, oder zu sagen: *Steh auf, nimm deine Matte und geh?*

Die Antwort kann doch nur sein: Dass einer von Sündenvergebung redet, ist leicht, aber dass er sie bewirkt - wer kann das wissen?! Doch wenn einer zu diesem Gelähmten sagen würde: »Steh auf!«, dann kann jeder sehen, ob es auch passiert. Wir sehen es den Pharisäern an, dass sie

denken: Jesus wird es nicht darauf ankommen lassen. Er wird sich hüten! Aber da sagt Jesus schon: Nimm deine Matte und geh heim! Und der Gelähmte springt auf und geht hinaus. Die Leute sind außer sich: So etwas haben wir noch nicht gesehen!

Und wir fragen wie sie: Wer ist dieser Jesus? Und: Was hat er getan? Das sind die zwei wichtigsten Fragen in dieser Geschichte; und es sind die beiden wichtigsten Fragen unseres Lebens überhaupt: Wer ist dieser Jesus? Und: Warum ist er gekommen? Auf beide Fragen bekommen wir hier die Antwort.

Die erste Frage: Wer ist er? Die Pharisäer dachten: ein Gotteslästerer. Wenn dieser Mensch sagt: Deine Sünden sind dir vergeben, dann macht er sich selbst zu Gott. Wir haben zwar gesehen, wie ein Gelähmter wieder gehen konnte - aber das beweist gar nichts. Da ist irgendein Betrug dahinter. Dieser Jesus ist mit dem Teufel im Bunde. So sind sie blind für die Wahrheit.

Und dann gibt es eine andere Art Blindheit: Da kommen wenig später seine Verwandten und Freunde. Sie wissen, dass Jesus kein Betrüger und Gotteslästerer war - aber dann denken auch sie: »Gottes Sohn ist er wirklich nicht. Das geht zu weit. Wir wollen ihn wieder nach Hause holen.« Und das versuchen sie dann auch. Wie damals, genauso heute: Man meint es gut mit Jesus, man hält ihn für den besten Menschen von allen - und ist doch blind für die Wahrheit.

Wer sagt denn ihr, dass ich bin? hat Jesus seine Jünger gefragt. *Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn!* war das Bekenntnis des Petrus, und es muss unser Bekenntnis werden. Dann brauchen wir nicht mehr ewig nach einem Sinn unseres Lebens zu suchen und nach einem festen Halt, wenn alles ins Rutschen kommt. Wenn wir das wirklich sa-

98 **gen können: Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn -**
99 **dann ist alles Suchen und Fragen am Ziel. Rabbis, Lehrer,**
100 **Weise gab und gibt es viele. Aber keinen, der die Menschen**
101 **so anreden konnte: *Mein Kind!* und keinen, der sagen**
102 **konnte: *Dir sind deine Sünden vergeben!***
103

104 **Und das ist nun die Antwort auf die zweite Frage: Warum**
105 **ist Jesus gekommen? Viele Menschen meinen: Um diese**
106 **Welt zu verbessern, denn sie ist böse genug. Um ihr Frieden**
107 **zu bringen, denn Krieg und Gewalt sind schlimm. Und Un-**
108 **terdrückung ist schlimm und Hunger und so viel Elend ...**
109 **Aber so schlimm das alles ist, es ist nicht das Erste, dem**
110 **Jesus ein Ende machen will. Nicht dazu ist er gekommen.**

111 **Woher wir das wissen? Wir stehen ja noch immer da un-**
112 **ten im Haus mit dem Loch im Dach und hören Jesus zu dem**
113 **Gelähmten sagen: *Deine Sünden sind dir vergeben!***

114 **Ich weiß nicht, ob jener Mann zunächst enttäuscht gewe-**
115 **sen ist, als er das hörte. Auch seine Freunde hatten gewiss**
116 **etwas anderes erhofft: Steh auf, sei gesund! Statt der erwar-**
117 **teten Heilung - Sündenvergebung. Als ob das wichtiger sei!**

118 **Ja, es ist wichtiger. Es ist das Entscheidende. Ob es ent-**
119 **täuscht oder nicht: Dazu ist Jesus gekommen. Um es ganz**
120 **einfach zu sagen: Er ist gekommen, um unser Leben mit Gott**
121 **in Ordnung zu bringen. Das ist in einem viel tieferen Sinn**
122 **gemeint, als wir es oft verstehen, wenn wir von Vergebung**
123 **der Sünden hören. Wir denken beim Wort »Sünde« viel zu**
124 **sehr nur an handgreifliche Verstöße gegen Gottes Gebote,**
125 **die sozusagen in einer himmlischen Verkehrssünderkartei**
126 **registriert werden. Aber so einfach ist das mit der Sünde**
127 **nicht. Sie ist ein Zustand, eine tödliche Krankheit: die**
128 **Krankheit der Gottlosigkeit und Ich-Sucht. Dass der Mensch**
129 **nur auf sich bezogen lebt und von Anfang an und immer**

130 wieder der Versuchung erliegt, sein zu wollen wie Gott und
131 selbst zu bestimmen, was gut und böse ist.

132 Deine Sünden sind dir vergeben - das bedeutet dann also
133 nicht: Es werden einige oder auch alle Strafpunkte in Gottes
134 himmlischer Kartei gelöscht. Es meint nicht nur, dass eine
135 alte Schuld, die der Mensch mit sich herumschleppt, einfach
136 ausgestrichen ist - sondern es bedeutet einen neuen Anfang.
137 Es wird anders mit einem. Wir werden befreit von dem, was
138 uns selbstsüchtig und selbstherrlich, aber auch mutlos und
139 friedlos macht. Geheilt von der Krankheit, »wie Gott sein« zu
140 wollen. Das muss in Ordnung kommen. Solche Krankheit will
141 Jesus heilen. Diese Krankheit zuerst.

142 Vielleicht hat jener Gelähmte gespürt, dass ihm Größeres
143 widerfuhr, als er und seine Freunde erwartet hatten. Und
144 dann ist er ja auch von seiner Lähmung geheilt worden und
145 ging gesund in sein Haus. Aber nicht nur in diesem Sinn
146 »gesund«, sondern »heil« in viel tieferer Weise. Wie es im
147 Wochenspruch aus dem Propheten Jeremia erbeten wird:
148 *Heile du mich, Herr, so werde ich heil; hilf du mir, so ist mir*
149 *geholfen.*
150

151 Aber wir dürfen doch nicht bloß an uns selber, sondern
152 müssen an andere Menschen denken?! Nicht bloß an unser
153 eigenes Seelenheil, sondern dass es besser mit der Welt
154 wird?! Natürlich müssen wir das. Als ob auch Jesus leibliche
155 Krankheiten oder irdische Nöte egal gewesen wären! Sonst
156 hätte Markus nicht so eindrücklich von der Heilung des Ge-
157 lähmten und von seinen vier Freunden erzählt. Aber er will
158 uns mehr sagen: Es gibt keine wirkliche Heilung, solange der
159 Mensch nicht heil ist. Und solange der Mensch nicht heil ist,
160 wird es auch mit der Welt nicht besser. Im Menschen muss
161 es anfangen, wenn überhaupt etwas geschehen soll. Und es
162 gibt keinen neuen Anfang, wenn Jesus nicht sagt: *Deine*

163 ***Sünden sind dir vergeben. Deshalb müssen wir zu ihm***
164 ***kommen.***

165 **Manche können das nicht allein. Sie sind wie dieser Ge-**
166 **lähmte. Aber der hatte vier Freunde, die ihn zu Jesus brach-**
167 **ten. Vielleicht hat er sich dagegen gesträubt. Als Jesus ihren**
168 **Glauben sah, heißt es. Hatten nur jene vier Glauben und der**
169 **Gelähmte nicht? Trotzdem wird er geheilt.**

170 **Es gibt also so etwas wie stellvertretenden Glauben. Wir**
171 **wären nicht richtig dabei gewesen in Kapernaum, wenn wir**
172 **für unwichtig hielten, dass Jesus ihren Glauben sah - und**
173 **daraufhin den, den sie zu ihm brachten, gesund und heil**
174 **machte. Solcher Glaube, der andere zu Jesu Füßen legt oder**
175 **Gott ans Herz - solcher Glaube vermag viel. Sonst wäre ja**
176 **auch alle Fürbitte sinnlos: für Menschen, die gar nichts da-**
177 **von wissen, dass wir für sie beten - und wenn sie es wüss-**
178 **ten, hielten sie es vielleicht für umsonst. Aber solch Gebet ist**
179 **nie umsonst. Wie viel verdanken wir selber dem Glauben und**
180 **der Fürbitte anderer - und wie vielen mag unser Gebet**
181 **geholfen haben, ohne dass wir es ja erfuhren.**

182 **Das ist sicher gut so. Aber ich freue mich mit jenen vier**
183 **Männern, dass sie den wunderbaren Ausgang ihres - ver-**
184 **rückten - Unternehmens sehen konnten und genauso glück-**
185 **lich nach Hause gingen wie ihr gelähmter Freund. Vielleicht**
186 **haben sie ja später dem Petrus auch das Dach repariert. Und**
187 **dann konnte er über diese Geschichte am Ende doch ein**
188 **bisschen lächeln und hat sie immer wieder erzählt, damit**
189 **auch wir sie vor Augen haben.**

190 **Amen.**

Orgel-Einsätze - Lieder

Dürrn

Gottesdienst 26.10.2003 – 9.45 Uhr

Eingangslied 440, 1-4 - Psalm EG Nr. 716 - Loblied 331, 1
Hauptlied 320, 1-4 - Predigtlied 272 - Schlußlied 165, 1+2+4

9.15 h Treffen in der Sakristei

Orgel: *Musik zum Eingang*

L: Ankündigungen (?)

Eingangslied Nr. 440, 1-4 *All Morgen ist ganz frisch und ...*

VOTUM UND GRUSS

L: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des
Heiligen Geistes.

G/Orgel: *Amen*

L: Der Herr sei mit euch

G/Orgel: *und mit deinem Geist.*

Psalm im Wechsel mit der Gemeinde

G/Orgel: *Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem
Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und
immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.*

BUSSGEBET L: endet mit ... Kyrie eleison.

G/Orgel: *Herr, erbarme dich.
Christ, erbarme dich.
Herr erbarm dich über uns.*

GNADENSPRUCH

Gloriagesang L: Ehre sei Gott in der Höhe

G/Orgel: *und auf Erden Fried und den Menschen ein
Wohlgefallen.*

L: Singet dem Herrn und preiset seine Gnade

Loblied: Nr. 331, 1 Großer Gott, wir loben dich...

Tagesgebet L: endet mit ... von Ewigkeit zu Ewigkeit

G/Orgel: Amen

VERKÜNDIGUNG UND BEKENNTNIS

Schriftlesung durch den Kirchenältesten

Lobspruch L: endet mit... Halleluja

G/Orgel: Halleluja Halleluja, Halleluja

Glaubensbekenntnis

Hauptlied: Nr. 320, 1-4 Nun lasst uns Gott dem Herren...

PREDIGT

Stille

Predigtlied: Nr. 272 Ich lobe meinen Gott...

SENDUNG UND SEGEN

Fürbittengebet:

L: Beim Fürbittengebet singen wir bei den einzelnen Fürbitten nach dem Ruf – Herr, wir rufen zu dir –

das **dreifache Kyrieleeison (178,9 Orthodoxe Liturgie)**

Stilles Gebet

Gebet des Herrn

Schlußlied: Nr. 165, 1+2+4 Gott ist gegenwärtig...

Abkündigungen

Wochenspruch und Segen

G/Orgel: Amen, Amen, Amen

Musik zum Ausgang

Prädikant Jürgen Klein, Haydnstr. 1/1, 75203 Königsbach-Stein

Tel.: 07232-30580, Fax: 07232-30583 - info.klein@t-online.de

Gottesdienst Dürrn, den 26.10.2003 – 9.45 Uhr

Informations-Tafel

| | |
|------------|------------------|
| 440 | 1 - 4 |
| 716 | |
| 331 | 1 |
| 320 | 1 - 4 |
| 272 | |
| 165 | 1 + 2 + 4 |

Schriftlesung: Epheser 4, 22-32

Prädikant
Jürgen Klein
Haydnstr. 1/1
75203 Königsbach-Stein
Tel.: 07232-30580
Fax: 07232-30583
email: info.klein@t-online.de

Schriftlesung:

Epheser 4, 22-32

Weisungen für das neue Leben

22 Legt von euch ab den alten Menschen mit seinem früheren Wandel, der sich durch trügerische Begierden zugrunde richtet.

23 Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn

24 und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit.

25 Weisungen für das neue Leben

Darum legt die Lüge ab und redet die Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten, weil wir untereinander Glieder sind.

26 Zürnt ihr, so sündigt nicht; laßt die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen,

27 und gebt nicht Raum dem Teufel.

28 Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite und schaffe mit eigenen Händen das nötige Gut, damit er dem Bedürftigen abgeben kann.

29 Laßt kein faules Geschwätz aus eurem Mund gehen, sondern redet, was gut ist, was erbaut und was notwendig ist, damit es Segen bringe denen, die es hören.

30 Und betrübt nicht den heiligen Geist Gottes, mit dem ihr versiegelt seid für den Tag der Erlösung.

31 Alle Bitterkeit und Grimm und Zorn und Geschrei und Lästerung seien fern von euch samt aller Bosheit.

32 Seid aber untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus.